

B 5.0 Kompetenzförderkonzept der Gustav-Heinemann-Gesamtschule

1 Grundlagen des Konzeptes

1.1 Kompetenzsituation

Bei der Aufnahme der Schülerinnen und Schüler in die Klasse 5 der Gustav-Heinemann-Gesamtschule stellen wir teilweise erhebliche Unterschiede in den Bereichen der sprachlichen, sozialen, methodischen und medialen Kompetenz fest. Dabei starten viele Kinder mit erheblichen Kompetenzdefiziten. Eine geringe Anzahl der Kinder verfügt über die der Klasse angemessene oder darüber hinaus gehende Kompetenzen. Die Ursachen für diese Situation sind vielfältig, es gibt allerdings Hauptfaktoren:

- 1.1.1 Die Arbeitslosigkeit im Einzugsbereich der Schule ist überdurchschnittlich hoch. Betroffen von der Arbeitslosigkeit sind insbesondere bildungsferne Schichten der Bevölkerung.
- 1.1.2 Das Interesse der Erziehungsberechtigten an der Schule ihrer Kinder und an deren schulischer Laufbahn ist gering. Die Teilnahmefrequenz an den Klassenpflegschaften insbesondere in den oberen Klassen ist niedrig, ebenso die an Elternsprechtagen. Informationsveranstaltungen zur WP I - und WP II – Wahl oder zur Berufswahlvorbereitung werden kaum wahrgenommen. Nur wenige Eltern unterstützen die Schule ihrer Kinder materiell und ideell durch Beitritt zum und Mitarbeit im Förderverein.
- 1.1.3 Nur vereinzelt werden Kinder angemeldet, die von den abgebenden Grundschulen als „geeignet für das Gymnasium“ eingestuft wurden.
- 1.1.4 Viele Kinder wachsen in einem spracharmen Umfeld auf. Indizien wie zu hoher Fernsehkonsum, geringe Leselust, wenige Haushalte mit Tageszeitung und fehlende Gesprächsbereitschaft in den Familien weisen darauf hin.
- 1.1.5 Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei über 40 Prozent. In vielen Familien wird nicht deutsch gesprochen. Die Kinder sind weder in der Familiensprache noch in der deutschen Sprache altersgemäß kompetent.
- 1.1.6 Die Medienkompetenz ist bei den meisten Kindern zu einseitig entwickelt. In vielen Familien fehlen verbindliche Regelungen und Grenzen im Umgang mit Fernseher, Computer und Spielkonsolen. Der Computer wird überwiegend zum Chatten, Surfen, Spielen oder Herunterladen von Musik und Tönen eingesetzt. Die Nutzung des Computers als universales Werkzeug für die Text- und Bildverarbeitung oder als Nachschlagewerk ist kaum entwickelt. Eine medienpädagogische Bildung muss nicht nur den kompetenten Umgang mit dem Computer vermitteln, sondern auch über die Gefahren und Verhalten im Internet aufklären.

- 1.1.7 Aufgrund der bisherigen Sozialisation fehlt vielen Kindern die soziale Kompetenz, mit der man die im Schulbetrieb unvermeidlichen Konflikte verbal und ohne Aggression lösen könnte.

1.1.8 Nicht abgebaute Kompetenzdefizite fachlicher, methodischer und sozialer Art am Ende der Sekundarstufe I führen dazu, dass Jugendliche ohne Perspektive die Schule verlassen.

1.2 Kriterien der Kompetenzförderung

1.2.1 Kompetenzfeststellung

Die Schülerinnen und Schüler können nur sinnvoll und angemessen gefördert und/oder gefordert werden, wenn zuvor der Stand der Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen festgestellt worden ist. Unterstützung nach dem Gießkannen- oder Zufallsprinzip ist möglichst auszuschließen durch Einsatz von entsprechenden Tests, Verfahren, Beratungsgesprächen und Fachleuten.

1.2.2 Individuelles Lernen

Nachdem die Stärken und Schwächen des Schülers analysiert worden sind, wird ein Kompetenz-Förderplan maßgeschneidert. So kann der individuellen Situation des Schülers Rechnung getragen und qualitative Entwicklung angeregt werden.

1.2.3 Eigenverantwortung

Die Schüler übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen. Mit Unterstützung der Lehrkräfte lernen sie selbstständig, nutzen ihre Talente und lernen mit Schwierigkeiten umzugehen. Sie übernehmen aber auch soziale Verantwortung, wenn sie mit Partnern oder in der Gruppe zusammenarbeiten.

1.2.4 Effizientes Lernen

Die eingesetzten Methoden, Materialien und Organisationsstrukturen sollen effizient sein. So wird der Lernprozess mit möglichst geringem Aufwand für Lehrer, Schüler und Schulbudget zu einem hohen Lernertrag führen.

1.2.5 Rückmeldung / Evaluation

Es ist eine kontinuierliche Rückmeldung über den Lernverlauf notwendig. Der Schüler soll zeitnah Erfolge erkennen und Fehlentwicklungen korrigieren können.

Über eine ständige Evaluation der Inhalte, Methoden und Organisationsstrukturen soll das Konzept effizient und erfolgreich weiterentwickelt werden.

1.2.6 Fortbildung (s. B 1.5)

Die beteiligten Lehrkräfte müssen regelmäßig fortgebildet werden.

2 Förder- und Forderbereiche

Die Förderbereiche „2.1.3 - Trainingsraum“, „2.2.3 – Medien“ und „2.3.1 - Rechtschreibwerkstatt“ werden kurz skizziert, da sie mit Beginn des Schuljahres 2005/06 neu einsetzen. Die anderen Bereiche sind schon im Schulprogramm dargestellt.

2.1 Soziale Kompetenz

2.1.1 Streitschlichtung (s. B 2.3)

2.1.2 Training der sozialen Kompetenz in den Klassen 5 + 6

2.1.3 Stärkung der Eigenverantwortlichkeit - Trainingsraum in der Sekundarstufe I (s. B 2.7)

In einer Umfrage an unserer Schule ist festgestellt worden, dass es in vielen Klassen häufig zu Unterrichtsstörungen kommt. Mit dem Programm des „eigenverantwortlichen Denkens, kurz Trainingsraumprogramm“ sollen folgende Grundrechte der am Unterricht Beteiligten gewährleistet werden:

- Jeder Schüler, jede Schülerin hat das Recht auf einen guten Unterricht und die Pflicht, diesen störungsfrei zu ermöglichen.
- Jede Lehrperson hat das Recht auf einen störungsfreien Unterricht und die Pflicht, diesen gut vorzubereiten.
- Rechte und Pflichten müssen von allen gewahrt, respektiert und erfüllt werden.

Schülerinnen und Schüler, die gegen die von der Klasse aufgestellten Regeln verstoßen, gehen zum Trainingsraum, um dort mit einer Lehrperson über die Störung zu reden und selbst einen Plan zu erstellen, in dem steht, wie der Schüler künftig Störungen vermeiden will.

2.2 Eigenverantwortliches Lernen

2.2.1 Methodentraining in den Klassen 5-10 (s. B 3.1)

2.2.2 Das Selbstlernzentrum (s. B 3.3)

2.2.3 Einsatz neuer Medien (s. B 3.2)

2.3.1.1 Klasse 5 (fachübergreifend Naturwissenschaften/Informatik)

Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen befassen sich im 3. oder 4. Quartal mit folgenden Themen:

Grundinformationen zur Hardware (Tastatur, Maus, interner Speicher usw.) Textverarbeitungsprogramm Wordpad, Zugang zu Internet, Suchmaschine, Erstellen einer Tabelle Spracherweiterung (Steckbriefe zum Thema „Tiere und Pflanzen in der Umwelt“)

2.3.1.2 Klasse 6 (fachübergreifend Deutsch/Informatik)

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen schreiben in einem 6-stündigen Lehrgang einen Brief und befassen sich dabei mit:

Textverarbeitungsprogramm „word“, Formatierungszeichen, Schriftgröße u. -typ, Korrektur eines Textes auch mit dem Rechtschreibprogramm, Übertragung eines bekannten Textes in eine Worddatei, Setzen von Absätzen, Schreiben eines eigenen Briefes, Einfügen eines Fotos, gegenseitiges Korrekturlesen, Ausdrucken einer Datei.

2.2.4 Selbstständige Erledigung der Hausaufgaben - Arbeitsstunden

2.3 Sprachkompetenz

2.3.1 Die Sprachwerkstatt (s. B 5.1)

2.3.1.1 Kernpunkte des Konzeptes

Das Rechtschreiblernen gelingt leichter in einem individualisierten und differenzierten Training. Die Kinder sollen zu selbstständigem und effizientem Lernen angeleitet werden und dabei Verantwortung für das eigene Lernen und soziale Verantwortung übernehmen. Inhaltlich beschäftigen sich die Kinder mit Aufgaben auf der Laut-, Wort- und Satzebene.

2.3.1.2 Umsetzung

Grundlage ist „Die Rechtschreibwerkstatt“ von Norbert Sommer-Stumpfenhorst. Zu Beginn der Klasse 5 wird der Sprachstand der Schüler mit Hilfe des WRT 5 und des RAA-Sprachtests überprüft.

In der Klasse 5 und 6 versuchen die Schüler individuell und selbstständig die festgestellten Probleme zu beheben. In 2 Stunden / Woche stehen ihnen dabei jeweils 2 Kollegen zur Verfügung, die beraten, unterstützen und motivieren.

2.3.2 Lesekompetenz

2.3.1.1 Antolin (s. B 5.3)

2.3.1.2 Kooperation mit der Stadteilbücherei – Wir lernen die Bücherei kennen

2.3.1.3 Teilnahme am Lesewettbewerb des deutschen Buchhandels

2.3.1.4 Förderung der deutschen Sprache als Aufgabe aller Fächer Verbindliche Absprachen des Kollegiums (s. B 5.1)

2.3.1.5 Förderung der Sprachkompetenz im Ganztagsbereich

2.3.1.6 Stütz- und Liftkurse in den differenzierten Fächern E, M

2.3.1.7 Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht

2.3.1.8 Wahlpflichtbereich I Türkisch

2.4 Hilfe bei der Berufswahl

2.4.1 Tag der beruflichen Orientierung und Praxis (T-BOP) in der 9. Klasse (s. C 3.2)

2.4.2 Dreiwöchiges Praktikum in der Klasse 9 (s. C 3.2)

2.4.3 Zweiwöchiges Praktikum in Klasse 10 (s. C 3.2)